

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 47 (1921)
Heft: 49

Rubrik: [Nägeli und Mörgeli]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Theatersau

Ich sehe das Leben schwarz und grau
Und voll von Hindernissen,
Es ist, wie die Theatersau
Verschliffen und zerrissen!

Süßwahr, die Welt ist wie die Sau,
Nur noch ein Häuflein von Sehen,
Wann kommt der Künstler, der sie genau
Kann wieder zusammensehen? 21. Ed.

Lieber Nebelspalter!

Letzte Woche sah ich in unserm Schauspielhaus die Erstaufführung von Brun Branks: „Die Schwestern und der Fremde“.

Könnte man nun eben diesen Fremden — Rudolf Dorguth — diesen Menschen ohne Empfindung und ohne Seele, der an Stelle des Herzens ein Stück Eis sein Eigen nennt, nicht unsern Steuerbehörden für eine Anstellung empfehlen? Dann müßte er sich ja nie mehr über Mangel an Empfindung gegenüber seinen Mitmenschen ein Gewissen machen, denn bekanntlich hat man dies ja dort nicht nötig.

Steuerfischchen

Aus einem Roman

Die Prinzessin lächelte kühl, was bei der herrschenden Hitze sehr erquickend war.

21.

Spruch

Der Vater züchtigt sein Kind,
Um es zu lenken.

Wohl dem, den die Satire zwingt,
Zu denken!!!

Stachelschwein

Schreckliche Sünde

Brau Cohn (die ihren Mann über-
rascht, wie er das Schwein zusammen-
zusehen sucht): Gott der Gerechte, Isidor,
wie kannst du dich nur abgeben mit
einer so unkoscheren Geschichte und das
dazu noch an einem Schabbas? 21. Ed.



Nägeli: Grüezi,
grüezi, Herr Mörgeli!
Endlich ist dr Grabe
zwüsche der Ost- und
Westschwiiz suberzue-
deckt!

Mörgeli: So, säb
freut mi! Wie isch
das gange?

Nägeli: He, d' Zürcher schicked ihre
Chräge nach Genf z'wätsche und d'
Genfer schicke-ne dafür die drückige
Hämper! Tschau!

Mörgeli: D' Rechnig vo dr Stadt
Züri pro 1919/20 hät alli Erwartige
übertroffe. Sie schließt mit 3,000,000
Franken weniger Ausgabe ab, als im
Vorjahr vorgesehene worde is!

Nägeli: Ja äbe, i ha's gläse. Aber
warum tuet me-n-au dārigi Lüt als
Rechner a d' Spitze stelle, die dārigi
Sehler mached! Mir wär so öppis
nüd passiert!!

Sebo

Ein Telegramm

Eine Witwe sandte ihrer Freundin
folgendes Telegramm: „Anton tot. Ver-
lust vollständig durch Lebensversicherung
gedeckt.“

-20-

Im Warenhaus

Chef (zur Kassierin): Also, liebes
Bräulein, von 50 Franken an — auf-
wärts sagen Sie zu jedem Kunden: Auf
Wiederssehen!

-21-

Freiheit

„Gähnd Sie mir für süßg Kappe
Bruuspulver, Herr Apitheker!“

„Was, derretwäge schellet Ihr mich
z'nacht um halbi drüü us em Bett use;
verruckte Löffel, der Ihr sind. Als ob
nüd es Glas chalt's Wasser die glich
Würlig g'ha hätt!“

„Sim Eid, Ihr händ rächt! Was
brucht mi Alti es Bruuspulver, wo's
frisch Wasser nüt choscht; guet Nacht,
Herr Apitheker!“

21.

Schweinerne Ovation

Glisau, den 30. November 1921.

Hochgeehrter Herr Abderhalden!

In faumäßiger Ehrfurcht vor Ihrem fauschönen
Käselgedanken, sprechen wir Ihnen unsere fau-
mäßig aufrichtige Kochachtung aus.

Ein großer „Wurf“ faumäßig trauriger
Schweinologen.

Das Zugstück

A.: Sie haben den Schnupfen?

B.: Ja, ich war gestern im Theater, da
gaben Sie ein Zugstück!

-22-

Aphorismen

Man muß in seinem Leben einmal eine Frau
wahrhaft geliebt haben, um den Schmerz zu
kennen, ihr untreu gewesen zu sein.

Was ist die Pflicht? Unangenehme Sache,
die die anderen machen sollen.

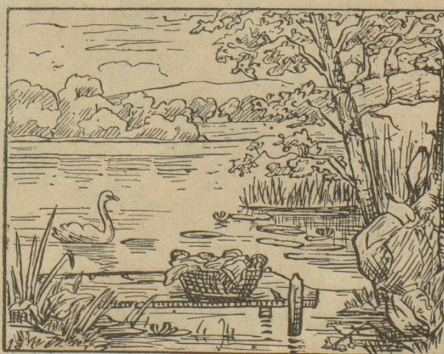
Der hat ein großes Talent, der folgt, ohne
andere anzustoßen.

Manchmal ist man so glücklich, daß man es
gar nicht bemerkt.

Vor dem Liebsten verblüht man mehr als vor
dem Gleichgültigen.

21. S.

Dexierbild



Wo ist die Wäscherin?

Theaterlotterie und kein Ende

Ohne seine Lotterie
Prosperiert 's Theater nie,
Ohne das Theaterlos
Wird's nicht seine Schulden los,
Ohne das Theaterlos
Wären wir bald — theaterlos! 21. Ed.

Druckfehler

Der berühmte Afrikareisende ver-
brachte im ganzen fünf Monate ununter-
brochen im tiefsten Buschwald Ostafrikas
in Mitte der wilden Tiere, und unver-
zehrt kehrte er anfangs dieses Jahres
nach Dar-es-Salam zurück.

21.

Helene sah in dem weißen Kleid ent-
zückend aus und zärtlich blöckte Arthur
sie an.

-23-

Briefkasten der Redaktion



Muhli. Unsern Steuer-
Syrannen ist ein neuer Hoff-
nungsglänzer aufgegangen, sin-
temal sie in Stultgari bereits
eine „Hocker“- d. h. Ueber-
hockersteuer für wirtschaftlich
beschäftigte Uebersißer einge-
führt haben und in München
eine „Schlemmersteuer“ in
Vorbereitung ist. Diese Vor-
bilder eröffnen für uns die
ausschwelendsten Aussichten.

Ueber ein Kleines wird der Zürcher Stadtrat eine
Mikroherl-, Kutteln- und Kelpfessersteuer ins
Luge fassen, während Langusten und vornehmeres
Geflügel natürlich nicht zu den Schlemmerlecker-
bissen gezählt werden dürfen.

K. L. in W. Verehrtester, warum musizieren,
bildhauern oder pinseln Sie nicht? Warum aus-
gerechnet dichten wollen? Behersigen Sie ums
Himmelswillen den Spruch:

Kurz nur ist das Menschenleben,
Und die Kunst ist lang allein;
Jedem ist es nicht gegeben,
In der Seder gut zu sein.

Wir haben Ihre Verse dem einzig dafür in
Betracht kommenden Verleger, dem — Papier-
korb, übergeben.

L. S. in G. Als der Erfinder der Kernst-
lampe noch Professor war, fand er beim Betreten
des Hörsals folgenden Vers, von einem wohlbildigen
Bruder Studio, auf der Wandtafel vor:

Ob du auch sth'st beim Schein des Kernstleimlichts,
Es ist umsonst, mein Sohn, du lernst nichts.

Theaterfreund in Z. In Alm will man noch
radikaler vorgehen, wenn die Theaterleitung nicht
gediegenere Stücke, statt des Schundes, zur Auf-
führung bringt. Nicht nur protestieren die Theater-
kritiker der vier Ulmer Zeitungen jetzt schon gegen
solche Aufführungen, sondern sie drohen auch mit
dem Streik, falls weiter so draußlosgewirtschaftet
wird.

Stammstisch in B. Hier haben Sie einen Spruch,
der sich für Ihr Leblokal eignen dürfte:

Sehlt dir, o Mensch, die Harmonie
In deinem Innenleben,
So wird dich eine Symphonie
Zu reinern Höhen heben.

Aus Sauerkraut besteht sie und
Schweinschinken, rosig runden.
Und war dein Herze noch so roud,
Es wird sogleich gefunden!

K. L. in Z. Ja, den Helmschutz hätten wir,
fehlt nur noch der Helmschutzmann!

S. T. in A. Der Petersturm in Zürich soll
bekanntlich das größte Zifferblatt der Welt auf-
weisen. Nun kommt aus Chicago die erfreuliche
Meldung, daß sich dort die zweitgrößte Uhr der
Welt befinde, deren Minutenzeiger 11 Meter lang
sei. Sie dürfen also Ihre Wette verloren haben.
Salü!

Anonymes flattert fröhlich in den Papierkräften.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13